

# Die Ausstellung im Schloss Jegenstorf

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse**

Band (Jahr): - **(1946-1948)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## I. Die Ausstellung im Schloss Jegenstorf

15. Mai - 31. Aug. 1948

Es ist der Anregung unseres Präsidenten und der intensiven Mitarbeit der Herren Dr. Huber-Renfer, Martinet und Staehelin zu verdanken, dass die grosse Ausstellung "Schweizer Keramik des 18. und 19. Jahrhunderts" zu Stande kam. Welche Unmenge Arbeit und wie viele persönliche Opfer die Veranstalter gebracht haben, das vermag der Besucher kaum zu ermessen. Bis jedes der 1.000 Stücke ausgewählt, abgeholt, sortiert, numeriert, beschrieben, gereinigt, aufgestellt und beschriftet war, brauchte es Zeit, die die Organisatoren neben ihrer gewöhnlichen Berufsarbeit ehrenamtlich opferten. Wenn wir dann unseren Mitgliedern verraten, dass die Ausstellungsspesen allein für den Katalog und die Versicherung die Summe von Fr. 11.000.- überschritten - eine Summe die unter allen Umständen gedeckt werden muss, dann mag die Uneigennützigkeit der Veranstalter und zugleich ihre Freude an der Schweizer Keramik belegt sein.

An der am 15. Mai 1948 stattgefundenen Eröffnungsfeier begrüßte unser Präsident und zugleich Präsident des Organisationskomitee der Ausstellung, Herr Direktor Paul Oberer, die geladenen Gäste wie folgt:

" Ich heisse Sie im Namen der Freunde der Schweizer Keramik und des Vereins zur Erhaltung des Schlosses Jegenstorf zu der Eröffnungsfeier der Schweizerischen Keramikausstellung im Schloss Jegenstorf herzlich willkommen.

Die Ausstellung ist nun Tatsache geworden. Sie konnte in kürzester Frist geschaffen werden, dank der Leihgaben, die uns von den Mitgliedern des Vereins der Freunde der Schweizer Keramik und anderer Keramikfreunde, sowie von verschiedenen schweizerischen Museen in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt worden sind. Ihnen danke ich im Namen der Vereine, dass sie sich für so lange Zeit von ihrem kostbaren Gut trennen und uns dasselbe für die Ausstellung anvertrauen. Dank gebührt auch dem Vorstand des Vereins zur Erhaltung des Schlosses Jegenstorf, der uns das Schloss ohne weiteres für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hat. Ebenso fühle ich mich verpflichtet, an dieser Stelle Herrn und Frau Dr. Ducret, Herrn und Frau Staehelin, sowie den Herren Dr. Huber und Martinet, die sich alle in ganz besonderer Weise für die Durchführung und das Zustandekommen der Ausstellung eingesetzt haben, ebenfalls den herzlichsten Dank auszusprechen. Nur dank ihrer intensiven und freudigen Mitarbeit war es möglich, die Ausstellung heute eröffnen zu können.

Herr Dr. Willy Kohler, Direktor des Kant. Gewerbemuseums in Bern, der uns von Anfang an mit Rat und Tat bei Seite

gestanden ist, stellte uns bereitwilligst den grössten Teil seiner Vitrinen zur Verfügung. Dank dem Umstand, dass uns auch das Staatsarchiv und die Stadt- und Hochschulbibliothek Bern mit weiteren Vitrinen ausgeholfen haben, ist die Ausstellung ermöglicht worden. Ich spreche allen für diese wertvolle Unterstützung ebenfalls den besten Dank aus.

Manche unter Ihnen werden erstaunt sein, dass schon wieder eine Keramikausstellung durchgeführt wird, nachdem erst letztes Jahr eine solche im Kantonalen Gewerbemuseum in Zürich über das keramische Schaffen in der Schweiz von der Urzeit bis heute stattgefunden hat. Zu Ihrer Orientierung kann ich Ihnen sagen, dass wir unsere heutige Ausstellung als eine Ergänzung derjenigen von Zürich betrachten, da an dieser besonders das 18. Jh. nur schwach vertreten war und in keiner Weise dem keramischen Schaffen dieses Jahrhunderts gerecht geworden ist. Die Zürcher Ausstellung ging auch von ganz anderen Voraussetzungen aus, als dies bei uns heute der Fall ist.

Was in kurzer Zeit an Arbeit geleistet werden musste, kann nur der ermesen, der sich praktisch mit der Durchführung befassen musste. Ueber den Umfang der Ausstellung selbst gibt Ihnen der aufliegende, umfangreiche Katalog Auskunft. Sie werden besonders aus der Blütezeit des keramischen Schaffens, des 18. Jahrhunderts, ganz hervorragende Erzeugnisse vorfinden; aber auch anfangs des 19. Jh. wurden noch sehr schöne Porzellan- und Fayence-Erzeugnisse erstellt. Das Organisationskomitee versuchte, im Rahmen des möglichen für jede Manufaktur, über welche Sie im Katalog eine kurze Abhandlung finden, ein Gesamtbild ihres Schaffens zu geben und zu zeigen, welche Formen und Sujets sie für ihre Gegenstände verwendet haben. Neben vielen aussergewöhnlichen Einzelstücken, finden Sie auch ganze Service, die zum grossen Teil in ihrer künstlerischen Ausführung neben jedem Produkt der ausländischen Manufakturen zu bestehen vermögen.

Am häufigsten vertreten sind die Porzellane der Manufakturen von Zürich und Nyon; auch Lenzburgerfayenzen und Matzendorferprodukte sind zahlreich vorhanden. Die anderen Manufakturen sind, weil seltener anzutreffen, hier nur mit wenigen Stücken vertreten. Die ausgestellten Gegenstände geben aber trotzdem einen Begriff über die hohe Qualität die diese Fabriken hervorgebracht haben. Die Töpfereien vom Kanton Bern, oder wie sie allgemein genannt werden, die "Bauernkeramik", ist ebenfalls zahlreich mit sehr interessanten Stücken ausgestellt; sie geben ebenfalls eine gute Uebersicht der damaligen künstlerischen Einstellung in diesen Kreisen. Endlich weise ich noch auf die sog. Flühlgläser hin, die sehr gut in diesen Ausstellungsrahmen passen. Es war uns daran gelegen, der Oeffentlichkeit einmal das Dixhuitième in seiner besten Aufmachung vor Augen zu führen, stellt doch gerade diese Epoche auch auf dem Gebiete der Keramik eine Blütezeit dar, die ihresgleichen sucht.

Wenn man solche schöne Räume, wie sie das Schloss Jegenstorf aufweist, für eine Keramikausstellung zur Verfügung hat, welche sich ganz besonders für die Schaustellung der feinen Porzellane und Fayenzen, sowie der sonstigen schönen Töpfereien eignen, so ist das nicht nur für den Kenner, sondern auch für jeden Kunstfreund eine Augenweide, die er nicht so schnell vergessen wird. Wie zu einem schönen Bild ein entsprechender Rahmen gehört, so verlangt naturgemäss auch die Keramik

ihren ebenbürtigen Raum. Wir freuen uns, dass uns das in so hervorragender Weise gelungen ist.

Das Zusammentragen von diesen über 1.000 zerbrechlichen Stücken war für das Organisationskomitee eine heikle Aufgabe, mussten sie doch aus allen Himmelsrichtungen geholt und ins Schloss transportiert werden. Wenn uns bis heute Scherben erspart geblieben sind, so zeugt das für eine sachverständige Behandlung durch unsere Mitglieder.

Der Rundgang, den wir nachher unter der kundigen Leitung der Herren Dr. Ducret, Dr. Huber, Martinet und Staehelin machen werden, wird Sie in eingehender Weise über das Ausstellungsgut unterrichten. Ich möchte mich nicht weiter über die Ausstellung auslassen, sondern nur noch der Hoffnung Ausdruck geben, dass dieselbe erneut wieder viele Besucher anspornen wird, Keramiksammler zu werden.

Ich habe die Freude, Ihnen noch mitzuteilen, dass es uns gelungen ist, die im In- und Auslande bekannte Violonistin, Frau Dr. Margrit von Siebenthal zu einem Musikvortrag zu gewinnen. Sie wird uns eine Violinsonate von Herrn W. Bühler, Lehrer in Utzenstorf spielen. Herr Bühler ist durch seine Hauskonzerte in weiten Kreisen bekannt; ich hatte letzthin das Vergnügen selbst einem solchen beiwohnen zu können. Herr Bühler war ein Meisterschüler von Felix Weingartner und heute ein Komponist, von dem man in der Schweiz und im Auslande noch reden wird. Die Klavierbegleitung hat in verdankenswerter Weise Herr Nikl. Aeschbacher, erster Kapellmeister am Berner Stadttheater, übernommen.

Sie können daraus ersehen, dass wir als Menschen unserer Zeit die Ausstellung mit dem Kulturgut vergangener Jahrhunderte geschaffen haben, dass wir jedoch unsere Verbundenheit mit Kunstschaffen der Jetztzeit dadurch bekunden, dass wir einen Komponisten unserer Zeit zu Gehör kommen lassen, der in dem räumlich nahen Utzenstorf lebt, in dem sich vor hundertzwanzig und mehr Jahren der junge Jeremias Gotthelf tummelte. Ich danke den Künstlern zum voraus bestens, dass sie uns durch ihre musikalische Einlage unsere Eröffnungsfeier zu verschönern helfen.

Nach der Besichtigung der Ausstellung wird ein Tee serviert werden, wozu ich Sie alle herzlich einlade. Die Porzellanfabrik Langenthal, deren Direktor Herr Kläsi ebenfalls Mitglied des Vereins der Freunde der Schweizer Keramik ist, hat uns das Teegeschirr in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt, was ich hiermit herzlich danke. -

- Und nun erkläre ich die Ausstellung als eröffnet. -"

Wenn die -z Korrespondentin der Weltwoche am 11. Juni schrieb: "Man ist (im Schloss Jegenstorf (Red.) weit weg von aller Stadt, von allem Betrieb, und man ist ( wie uns der Schlosswart versichert) gewöhnlich allein wenn man über das knarrende Parkett dieser Schlossräume geht um die vielen Vitrinen abzupatroullieren....",

so stimmt dieses "Alleinsein" nun allerdings nicht. Wenn bis heute die Wochentage keinen Massenandrang brachten, so weisen doch die Sonntage grosse Besucherzahlen auf. Bis heute, Ende Juni, also 6 Wochen nach Eröffnung der Ausstellung, haben wir

rund 3.000 Eintritte zu verzeichnen. Wir hoffen weiter auf die tatkräftige Propaganda unserer Vereinsmitglieder, die dadurch die Arbeit des Organisationskomitee billigen.

In der gesamten schweizerischen Presse hat die Ausstellung ein gutes Echo gefunden. Bis heute sind folgende z.T. grosse Artikel und Abhandlungen erschienen. Schon Ende April d.J. hat die "Gazette de Lausanne" diese Ausstellung angekündigt:

"Du 16 mai au 31 juillet 1948 aura lieu au château de Jegenstorf (Berne) une exposition de la céramique suisse renfermant des pièces datant des XVIIIe et XIXe siècles. Elle est organisée par la "Société des Amis de la Céramique Suisse" en collaboration avec la "Société de Conservation du Château de Jegenstorf".

Ce magnifique castel, situé dans un grand parc et admirablement conservé, offre un cadre absolument idéal à cette exposition consacrée à un art qui atteint son apogée dans le courant du XVIIIe siècle. "

Dann erschienen Besprechungen in:

"Die Schweiz", Bern, Juni 1948 von FHR.

"Express", Biel, 20. Mai 1948

"Der Schweizer Bauer", Bern, 19. Mai 1948 von b.

"Burgdorfer Tagblatt", 20. Mai 1948 von EF.

"Die Weltwoche", 11. Juni 1948, von -z.

"Neue Zürcher Zeitung" vom 1. Juni 1948, von Sh.

(sehr gute Abhandlung)

"St.Galler Tagblatt", vom 12. Juni 1948, hat seine ganze Sonntagsbeilage mit eingehendem Text und vielen Abbildungen unserer Ausstellung gewidmet, wofür Herr Redaktor Lüthi auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

"Der Bund", vom 29. Mai 1948, von W.A.

Weil diese Kritik den Verein besonders ehrt und die Ausstellung fachmännisch bespricht, wollen wir sie hier im Mitteilungsblatt abschliessend anführen, als Erinnerung an diese keramische Schau, die wohl auf viele Jahre hinaus die letzte sein wird, die aus dem 18. und 19. Jahrhundert so vollständig gezeigt wird. Vielleicht darf hier den Mitgliedern der illustrierte Ausstellungskatalog empfohlen werden, in dem die 1.000 Nummern eingehend beschrieben und inventarisiert sind. Tatsächlich sind es wohl 2.000 ausgestellte Einzelobjekte, denn der Katalog fasst unter einer Nummer ganze Services und Gruppen zusammen. Zugleich bildet er ein kleines keramisches Nachschlagwerk, in dem das historisch Interessante über die verschiedenen Manufakturen angeführt ist. Weitere Presseurteile führen wir im nächsten Mitteilungsblatt an.

Der Bund vom 29. Mai 1948:

"Der Verein der "Freunde der Schweizer Keramik", der vor drei Jahren in spontaner Begeisterung für das schöne alte Kunsthandwerk von einer Anzahl von Sammlern und Kennern gegründet wurde, kann schon auf mehrere gelungene Veranstaltungen zurückblicken. Eine erste Schau fand 1946 in der Ariana in Genf statt; eine zweite zeigte Nyon-Porzellan im Schlossmuseum-Nyon. Die gegenwärtige Ausstellung, die kürzlich in den prächtigen Salons und Hallen des Schlosses Jegenstorf eröffnet wurde, darf wohl als die umfassendste gelten. Sie ist nicht zuletzt auch als Ergänzung der grossen Ausstellung "Schweizerische Keramik von der Urzeit bis heute" gedacht, die im vergangenen Winter im Kunstgewerbemuseum in Zürich zu sehen war. Wenn dort die archaischen Formen mit ihrer wuchtigen Einfachheit zu den stärksten Eindrücken gehörten - jene urwüchsig gebildeten, in die Frühzeit des menschheitlichen Formens zurückreichenden Schalen, Töpfe und Schüsseln in ihrer vollkommenen Glätte oder mit den ersten, scheu ertasteten Kerbornamenten, - so ist man in der Jegenstorfer Ausstellung in die eigentliche Blütezeit der Eleganz, Zierlichkeit und Vielfalt bemalter Porzellane und Fayencen versetzt. Das 18. und frühe 19. Jahrhundert, in der Erfindung der Formen wie der Ausschmückung von einem unerhörten Reichtum und einer unversieglischen Freude, hat diesmal das Wort. Meist sind es wiederum Sammlungsstücke aus dem Besitz der Vereinsmitglieder und weiterer Keramikfreunde, ergänzt durch Leihgaben aus dem bernischen Gewerbemuseum und aus andern Museen der Schweiz. Unnötig zu sagen, dass das Schloss Jegenstorf die denkbar stilvollste Folie für diese Köstlichkeiten darstellt, in der Prachtentfaltung stolzer Barocklinien, wie in der vornehmen Schlichtheit des Wohnstils. Die Geselligkeit des Dixhuitième, die hier zu glanzvoller Schönheit und dort zu spielerischer Zierlichkeit der Interieurs geführt hat, findet ihre letzten und geistreichen Pointen just eben im Tafelgeschirr und in der Figurine. So füllen sich die Räume des Schlosses gleichsam wieder mit dem eigentlichsten, unmittelbaren Parfüm der galanten Epoche.

Für die Anordnung der Ausstellung scheint es sich fast von selbst gefügt zu haben, dass die Galaräume und grossen Hallen des Parterres für die feinere Kunst der städtischen Manufakturen reserviert wurden, während die Bauerntöpferei in den schlichteren Stuben des oberen Stockes Raum gefunden hat. So präsentiert sich das Ganze übersichtlich, und wer in Einzelheiten Rat sucht, findet in dem sehr sorgfältig gearbeiteten, ausführlichen Ausstellungskatalog Anleitung zur Erkenntnis aller Finessen.

Gleich zu Beginn wird man mit den Erzeugnissen der Zürcher Porzellanfabrik in Schooren-Kilchberg bekannt, die gleichzeitig Fayencen, Pâte tendre, Hartporzellan, Biskuit, Steingut und Terre-de-pipe herstellte und damit eine der vielseitigsten Manufakturen ihrer Zeit war. Das Unternehmen wurde 1763 von Mitgliedern der Naturforschenden Gesellschaft gegründet, wobei der Dichter Corrodi und der Malerpoet Gessner führend waren; die Vignetten-Kleinkunst des letzteren erkennt man in mancher Malerei und Figurine wieder - wenn nicht als Handschrift des Meisters selber, so doch als seine Schule. Blumen, Früchte, Ornamente mit Vasen, Körbchen und Girlanden - es ist eine wahre irdene Idyllik and Anakreontik. Der Katalog weist

ferner auf bestimmte Blumenstücke und Landschaften von Heinrich Thomann als besondere Meisterwerke hin. In einer separaten Vitrine sind sodann Einzelstücke von besonderem Wert vereinigt: eine prachtvolle Deckelterrinen, Kerzenleuchter mit Figürchen, stattliche Fisch- und Pastetenplatten - alles Gegenstände, die die angenehmsten Dinge des Lebens erst noch mit Anmut und Festlichkeit präsentieren wollen. Heiterkeit und Genuss spiegeln aber auch die zahlreichen Figurinen wieder, die Gärtner, Jäger und Jägerinnen, Schnitterpaare, Bürschlein und Komödianten - im ganzen zwar weit bescheidener und bürgerlicher als die berühmte Schwesterkunst in Meissen und Nymphenburg, aber doch lieblich und unterhaltsam als unmittelbare Illustration von Leben und Mode der Epoche. Auch die Mythologie fehlt nicht, bis hinauf zu Bacchus, der rosig auf dem Fass thront.

Ein anderer Raum vereinigt Proben der zwei Fayence-manufakturen aus Lenzburg; auch hier behäbiger Lebensstil, der dem Tafelgeschirr elegant geschwungene Formen und leuchtend bunten Blumenschmuck, Landschaftchen und Liebespaare mitgibt. Auf besonderes Interesse wird sodann die Sammlung von einigen vierzig Fayencen aus den verschiedenen Berner Werkstätten rechnen dürfen: einige der sehr seltenen Stücke aus der ältesten Fayencefabrik von Augustin von Willading; dann Platten, Schüsseln und prachtvolle Deckelvasen von Franz Rudolf Frisching (der durch seine blumengeschmückten Ofenkacheln berühmt war); dazu Stücke von Fruting und Gnehm, die der Liebhaber altbernischer Handwerkskunst gleichfalls als Ofenkachelmaler kennt. Der Ausstellungskatalog wird sich auch hier als reiche Fundgrube für die Lokalhistorie bewähren.

Einen Mittelpunkt der unteren Räume bilden die Vitrinen, die die Porzellane aus Nyon zur Schau bringen. Die 32 Jahre, während deren Nyon unter der hervorragenden Leitung des "modeste et grand maître Dortu" arbeitete - von 1781 -1813, ständig in finanziellen Schwierigkeiten und trotzdem auf voller Höhe der Technik und des Geschmacks - haben ein wirkliches Ruhmesblatt in die Geschichte der europäischen Porzellankunst getragen. Von älterer französischer Tradition inspiriert, hat Nyon in der durchsichtig klaren Feinheit seiner Porzellane, im Glanz der Glasur und der wundervoll leichten Streuung seiner Dekors Grossartiges geleistet. Ein strenger Stil, voll vornehmer Schlichtheit der Formen und voll Zurückhaltung in der Ausschmückung, gibt der ganzen Produktion die Linie. Unsere Ausstellung ist mit Nyon-Porzellan sehr reich dotiert; die Pièce de résistance dürfte ein grosses Diner und Teeservice für zwölf Personen sein (aus der Schadau stammend), das im grossen Gartensaal von Jegenstorf seinen edlen Schimmer voll entfalten kann. Auch Bestecke und Gläser sind wertvolle Stücke aus der Epoche.

Das obere Stockwerk zeigt im Tavelzimmer das Matzendorfer Geschirr - die hübsche Nachblüte aus der Biedermeierzeit mit ihren Kränzlein und köstlichen Sprüchen - und in verschiedenen anderen Kabinetten Sammlungen von Flühlgläsern und eine Auswahl kostbarer Stücke aus den ländlichen Töpfereien Langnau, Heimberg, Simmental usw. Ein Kunsthandwerk, das uns vertraut und teuer ist, und dessen herzhafter Phantasiefülle man stets wieder gerne begegnet.

Mit ihren vielen neuen Eindrücken und dem nicht minder angenehmen Wiederfinden bekannter Formen bringt die ganze

Veranstaltung viel Anregung, Belehrung und Genuss. Porzellane und Fayencen, Teller, Schüsseln, Krüge, Platten und Figürchen sind eine angenehme Gesellschaft; sie stammen aus einem guten, heiteren und friedlichen Erfindungsgeiste, wollen nichts anderes als das Leben verschönen und sind immer charaktervolle Kinder ihrer Zeit, die uns manche Seite im Buch der Menschheitsgeschichte illustrieren. - W.A. "

## II. Literaturbesprechungen

### In Buchform:

- 1) The Modern Potter, R.G.Cooper, London, 1947, bei John Tiranti, Charlotte Street 72, 28 Seiten Text mit 48 Abbildungen. Das kleine aber vorzügliche moderne Büchlein ist in "Arts" vom 28. Mai a.c. folgenderweise besprochen worden:  
"Un rapide résumé de l'histoire de la poterie britannique et des influences qu'elle subit, puis un bref tableau de la production actuelle et des artistes qui y règnent; enfin une description - sommaire, elle aussi - des procédés de fabrication, tel est le texte qui précède la documentation photographique nous informant de la production contemporaine dans ce qu'elle a de plus significatif, notamment avec les oeuvres de Bernard Leach, W.Staite Murray."
- 2) Porcelain Figures, W.B. Honey, London, 1947, Victoria and Albertmuseum. Kleines Heftchen mit 2 Seiten Text und 28 ganzseitigen ausgewählten Abbildungen. Interessante Einleitung Honeys: "But in their developed form porcelain figures were the successors of those made in wax or sugar, which had for long been in use as table-decoration at German court festivals....."

### In Zeitschriften und Zeitungen:

- 1) Johann Friedrich Böttger, in Schweiz. Radiozeitung, Zofingen, 7.3.1948. Nichts Neues! Leider viele Marken falsch bezeichnet. Bildet eine Büste ab mit der Unterschrift "Joh.Friedr.Böttger" deren Existenz bis heute niemand kannte!
- 2) Exposition de céramica de Alcorra, in Arribar, Madrid, 25.1.48. Kurze Beschreibung einer Ausstellung von Alcorra Pâte-tendres und Porzellanen, historische und moderne Stücke.
- 3) La Porcelaine de Baudour, in Le Metropole, Anvers, 14.3.1948. Langer Artikel über die Ausstellung dieser Porzellane des 19. Jh. im Palais des Beaux-Arts in Bruxelles.  
"L'origine de la manufacture remonte à 1842. C'est alors qu'un certain François Declercq, sujet belge, mais qui avait travaillé longtemps à la Manufacture royale de porcelaine de